# DER GRÜNE BOTE

Bündnis 90 / Die Grünen | Ortsverband Wiesenbach | März 2020

# Weitere Aussichten

## Editorial

Unter der Überschrift „Ein Zeichen setzen“ veröffentlichten wir Anfang des Jahres 2019 unseren letzten Grünen Boten und viele Zeichen haben wir gesetzt. In den Gemeinderatswahlen im vergangenen Mai konnten wir viele Stimmen hinzugewinnen und haben nun vier Gemeinderäte im Wiesenbacher Gemeinderat. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Das neuartige, gefährliche CORONAVIRUS weckt Ängste bei uns allen und die Maßnahmen zur Verlangsamung der Verbreitung des Virus legen unser soziales Leben weitestgehend lahm. Sorgt für Stillstand in Europa, doch wir werden gemeinsam die Krankheit überwinden! Lasst uns hier zusammenstehen! Währenddessen dreht sich die Welt weiter. Mit den Sorgen um unseren Planeten und unsere Natur. Gerade die Bewegung „Fridays for Future“ ermahnt uns jede Woche neu, unseren Denkfokus einmal mehr auf die Themen Klima, Umwelt, gesunde Ernährung, Aufstehen und Handeln zu richten. Es geht darum, Verantwortung zu übernehmen, als Verbraucher*in, in der (Kommunal)-politik und in der Wirtschaft.

In diesem Grünen Boten berichten wir von unseren neuen Zeichen, die wir setzen können und wo es gilt, klar und deutlich zu sprechen. Eine positive Sprache zu finden, um gemeinsam Neues zu schaffen. Frei von ideologischen Verbohrtheiten argumentieren, wissenschaftliche Erkenntnisse aufnehmen und auf gleicher Augenhöhe diskutieren. Und gemeinsam zu Handeln.

Nachdem das Landschaftsschutzkonzept von der Gemeinde gut angestoßen wurde, möchten wir heute von der Familie Bruder berichten. Einer Bauernfamilie, die hier bei uns einen Nebenerwerbs-Ökolandbau nach Bioland Kriterien aufbauen. Wir bekommen gutes Biogemüse, gewachsen in Wiesenbacher Erde und verhindern damit das Ausbringen von vielen konventionellen Spritz- und Düngemittel auf unseren Feldern und in unserer Atmosphäre

Was wurde nun aber aus der Aktion „Rettet die Bienen“, die im vergangenen Jahr die Landwirte und uns in Baden-Württemberg beschäftigte? Ein Kurzbericht hält Sie auf dem Laufenden.

Drei Artikel beschäftigen sich mit einem anderen Thema: Der Energiewende und damit verbunden sind die Themen Mobilität, Strom, Wärme, Digitalisierung, 5G u.v.m..

Und erneut taucht das Thema „Verantwortung übernehmen“ auf. Im Interview mit der „Grünen Jugend“ in Wiesenbach erläutern die Jugendlichen ihre Fragen an uns (Erwachsene), ihre begonnenen Aufgaben und ihre Zeichen, die sie setzen wollen.

Mit einer Auflage von über **1250** Exemplaren unterstützt der Grüne Bote auch im Jahre 2020 einen offenen (kommunal)-politischen Austausch in Wiesenbach.

*Bernhard Hofmann*

# Ökolandbau in Wiesenbach

## Ein Neuanfang und ein Gewinn für uns alle

Martin Bruder (Landwirtschaftsmeister und Forstwirtschaftsmeister - arbeitet bei Forst BW), Dietmar Bruder (IT Manger im Vorruhestand und Referent an der VHS zum Thema Klimawandel und Klimaanpassung) und Sebastian Bruder (Tiefbauingenieur beim Wasser und Schifffahrtsamt in HD) betreiben Ökolandbau in Wiesenbach.

Sie bewirtschaften zur Zeit 42 Felder davon 6 ha eigene und 5 ha gepachtete Felder.

Die Äcker liegen z. B. „In der Röse“ und „Im Mückengrund“. Wenn alles gut läuft, ist geplant, in Zukunft möglichst weitere Äcker zu pachten und den Betrieb so zu vergrößern.

Der landwirtschaftliche Wiesenbacher Betrieb wurde 2018 wiederbelebt, nachdem er vor knapp 30 Jahren nach 5 Generationen (seit ca. 1875) stillgelegt wurde.

Interessant dabei ist, dass der Vollerwerbsbetrieb eigentlich immer nur teilweise zum Lebensunterhalt beitragen konnte, so hat jede Generation immer noch weitere Jobs ausgeübt: im Wiesenbacher Steinbruch, in der Herrenmühle in Heidelberg, als Waldarbeiter, bei der Gemeinde Wiesenbach oder im Raiffeisenlagerhaus in Bammental.

Wie man auch im Wiesenbacher Heimatbuch nachlesen kann, war es im 18-ten und 19-ten Jahrhundert üblich, dass die Menschen zumindest im Nebenerwerb Landwirtschaft hatten. Später, nach dem 2. Weltkrieg und noch bis in die 1980er Jahre gab es immer weniger Vollerwerbslandwirte (von denen viele aber noch weitere Einnahmequellen brauchten) und einige wenige Nebenerwerbslandwirte im Ort.

Daher befindet sich der kleine Nebenerwerbsbetrieb in guter Wiesenbacher und Bruder‘scher Tradition.

Der Betrieb konzentriert sich zunächst auf den Anbau von Öko-Getreide, das über Bioland vermarktet werden soll. Daneben Kartoffeln und Gemüse, das im Wesentlichen direkt am Selbstbedienungsstand im Hof verkauft wird.

Regeln, die beim Ökolandbau zu berücksichtigen sind:

- kein Einsatz von Herbiziden, Insektiziden und Kunstdüngern
- Abstand zu Feldern mit konventionellem Anbau
- Landwirtschaftsmaschinen sollten nur gemeinsam mit anderen Ökobetrieben genutzt werden.
- Eine Umstellungszeit von 3 Jahren muss berücksichtigt werden, in der sich konventionelle Äcker regenerieren können, bevor die Produkte als Bioware vermarktet werden dürfen.

Dies wird auch kontrolliert!

Es wird ein kleiner Betrieb angestrebt, der in der Lage ist, sich finanziell selbst zu tragen (wenn man die Arbeit nicht rechnet). Danach richtet sich auch die notwendige Ackerfläche. Der Spagat ist der, dass man einerseits genügend Fläche braucht, um wirtschaftlich

*OV Sitzung zum Thema Ökolandbau in Wiesenbach*

zu arbeiten, auf der anderen Seite aber die Arbeit im Nebenerwerb bewältigen kann. Entsprechend wird versucht, einige Arbeitsgänge zu automatisieren (Ein Beispiel wäre eine Kartoffelsortiermaschine). Das geht aber erst, wenn man mehr Erfahrung hat, welche Ackerfrüchte mittelfristig angebaut werden können. Das wiederum hängt von einigen Faktoren ab, unter anderem:

- Gibt es einen Markt dafür
- Kann die notwendige Arbeit geleistet werden
- Kann sich der Betrieb die notwendigen Maschinen leisten
- Sind die Ackerfrüchte, in Hinblick auf den Klimawandel in unserer Region überlebens-/anpassungsfähig

Dies ist ein stetiger und dynamischer Prozess, und da muss in den kommenden Jahren weiter Erfahrung gesammelt werden.

In der Umgebung von Wiesenbach gibt es leider nur wenige Landwirte, die ökologischen Landbau betreiben. Man wünscht sich mehr Ökokollegen vor Ort, da dann auch Maschinen gemeinsam angeschafft und benutzt werden könnten.

Warum machen die Gebrüder Bruder das?

Einerseits liegt es anscheinend im Blut. Andererseits ist es sehr befriedigend, wenn man mit seinem Tun einen positiven Beitrag zur Zukunftsgestaltung beitragen kann, auch wenn es nur ein sehr kleiner ist. Vielleicht gibt es ja auch irgendwann Nachahmer, dann würden Bruders natürlich mit ihren Erfahrungen unterstützen können.

Am Allerwichtigsten erscheint es aber, dass die Menschen wieder einen Bezug zu Lebensmitteln und deren Wert bekommen. Zu Zeiten, als die Menschen ihre Lebensmittel selbst angebaut haben, bzw. die Ernährung nicht so kostengünstig und vielfältig war, war die Wertschätzung dafür eine ganz andere.

Das Projekt der Familie Bruder ist ein Gewinn für unsere ganze Gemeinde.

Wir Grüne sind begeistert davon, dass es hoffentlich bald kein giftiges Glyphosat u. ä. mehr bei uns geben wird und gute und gesunde Lebensmittel auf gesunden Böden erzeugt werden.

*Dietmar Bruder, Helga Schubert-Kopp, Markus Bühler*

## Inhaltsverzeichnis


- Ökolandbau in Wiesenbach
- Rettet die Bienen
- Klimaschutz I
- Energiewende
- Glyphosat
- Grüne Jugend
- 5G
- Klimaschutz II

# Was ist aus der Aktion „Rettet die Bienen“ geworden?

*„Wir wollen die größte ökologische Katastrophe unserer Zeit in Baden-Württemberg bekämpfen und unseren Kindern ein lebenswertes Ländle hinterlassen.“*
(Zitat:
David Gerstmeier und Tobias Miltenberger,
Initiatoren Volksbegehren:
„**Rettet die Bienen**“).

Dieses große Ziel verfolgte die benannte Unterschriftenaktion bei Ihrem Start vor einem Jahr. Die Initiatoren haben einen Gesetzesentwurf für Baden-Württemberg geschrieben, über 36.000 Unterschriften gesammelt und im September 2019 ein Volksbegehren in Baden-Württemberg gestartet. Am 15. Oktober 2019 haben sie ein Verhandlungsangebot der Landesregierung über einen alternativen Gesetzesentwurf angenommen und den Aufruf zur Sammlung der Unterschriften zurückgenommen. Gemeinsam mit der Landesregierung und vielen landwirtschaftlichen Verbänden wird nun der Gesetzesentwurf zum Artenschutz und zur Agrarwende erarbeitet.
Dieser nun vorliegende Gesetzesentwurf beinhaltet:

- 40 - 50% weniger chemisch-synthetische Pestizide bis 2030
- Ausbau der Öko-Landwirtschaft auf 30 - 40% der Flächen bis 2030
- Verbot aller Pestizide in Naturschutzgebieten
- Schutz der Streuobstbestände
- Ausbau des Biotopverbundes auf 15% der Landesfläche
- Verbot von Pestiziden für Privatgärtner*innen
- 62 Millionen Euro zusätzlich vom Land in den nächsten zwei Jahren für den Artenschutz,

um hier nur die wichtigsten Änderungen zu benennen.
(siehe: **https://volksbegehren-artenschutz.de/wp-content/uploads/2019/12/BiodivStärkG-Änderungen.pdf**)

Aus formal juristischen Gründen läuft das Volksbegehren noch bis Ende März weiter. Parallel muss jetzt aber das Gesetzverabschiedungsverfahren für den oben erwähnten Gesetzesentwurf vorangebracht werden.
Wichtig ist auch, dass es gelungen ist, einen guten Gesetzesentwurf auf den Weg gebracht zu haben, der die Pestizide halbieren will, den Öko-Anbau fördert, Schutzgebiete stärkt und Artenschutz zu einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe macht und ein guter Dialog zwischen Landwirtschaft, der Landesregierung und den Unterstützern des Volksbegehrens zustande gekommen ist.

*Bernhard Hofmann*

# Klimaschutz durch Sanierung

Sogar beim diesjährigen Neujahrsempfang war Platz für dieses wichtige Thema! Bürgermeister Eric Grabenbauer wies darauf hin, dass es in Wiesenbach noch viele Dächer gibt, die in hervorragender Südausrichtung geeignet seien für Photovoltaikanlagen.
Ja, es gibt viele Möglichkeiten, bei einem in die Jahre gekommenen Haus einen Beitrag für die Umwelt zu leisten. Doch die Frage ist, wo anfangen bei all den Möglichkeiten?
Tatsache ist, der Gebäudesektor ist für rund ein Drittel der deutschen $CO_2$ Emissionen verantwortlich. So kommt der Bestandsmodernisierung eine entscheidende Rolle im Klimaschutz zu.
Deshalb werden seit dem 1.1.2020 die Kosten energetischer Sanierung an selbst genutzten Immobilien stärker gefördert. Eigentümer können insgesamt 20% der Kosten, bis zu 40.000 Euro von der Steuer absetzen.
Da lohnt es sich jetzt, darüber nachzudenken.

**Förderfähige Einzelmaßnahmen sind**

- Wärmedämmung
- Erneuerung der Fenster
- Erneuerung und Neuinstallation der Lüftungsanlage
- Erneuerung der Heizungsanlage
- Einbau digitaler Systeme zur energetischen Betriebs- und Verbrauchsoptimierung
- Optimierung von Heizungsanlagen

**Voraussetzungen zur Förderung sind**

- Objekt ist älter als 10 Jahre
- Der durchführende Fachbetrieb muss eine, durch ein amtlich vorgeschriebenes Muster vorgegebene, Bescheinigung erstellen

Es kann sinnvoll sein einen unabhängigen qualifizierten Experten hinzu zu ziehen, um den sinnvollsten ersten Sanierungsschritt festzulegen.
Auch diese Honorarkosten können zur Hälfte abgesetzt werden. Anders als bei der KfW-Förderung ist dieser Energieberater aber keine Voraussetzung.
So bleibt jedem Eigentümer die Freiheit, selbst zu entscheiden, wo er mit dem Klimaschutz am eigenen Haus beginnen möchte.
Weitere Informationen gibt es bei der KliBa. Termine mit der KliBa können im Rathaus vereinbart werden.

*Katharina Kolata*

Informationen gibt es auch:
um.baden-wuerttemberg.de/de/energie/informieren-beraten-foerdern
www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestandsimmobilien/Energetische-Sanierung/
www.zukunftaltbau.de

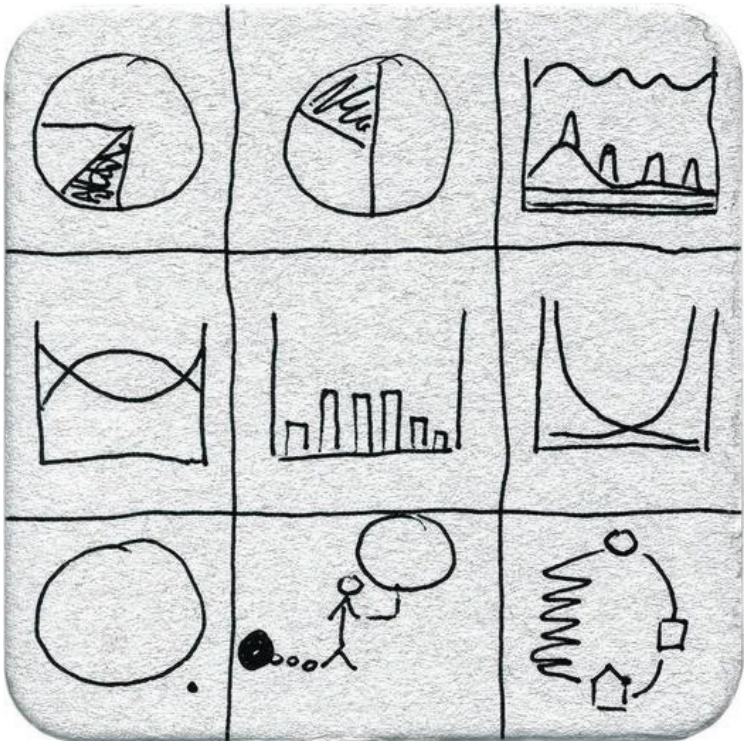
# Die Energiewende kommt bis 2030!

Der Vortrag des Geschäftsführers von MetropolSolar e. V. Daniel Bannasch am 6.2.2020 in Wiesenbach war hoch spannend und dank der neun Skizzen leicht verständlich. 35 Personen hörten aufmerksam zu, davon drei Mitglieder des Wiesenbacher Gemeinderates, und diskutierten eifrig mit.

**Zum Inhalt:**

Eigentlich ist es mit der Sonnenenergie ganz einfach: Die Sonne schenkt der Erde viel mehr Energie als wir brauchen und das noch Milliarden von Jahre. Daniel Bannasch hat es ausgerechnet: „Auf jeden Quadratmeter stellt uns die Natur in Deutschland jedes Jahr ein Fass mit 100 Litern Öl. Gratis. Oder anders ausgedrückt: Die natürliche Sonneneinstrahlung liefert uns in Deutschland etwa 1.000 kWh pro Quadratmeter und Jahr. Das sind umgerechnet ungefähr 100 Liter Öl. Wir sollten so viel wie möglich daraus machen.“

*(Weiter auf Seite 6)*



*Die Energiewende auf dem Bierdeckel*

Der herkömmliche Weg der Energiegewinnung aus den fossilen Energieträgern Kohle, Öl und Gas hat demgegenüber etwas von der Schwerfälligkeit der Dinosaurier. In Millionen von Jahren entstanden aus Wäldern Kohle, Öl und Gas. Das muss durch Bohrungen oder durch Fracking ausfindig gemacht werden. Ein wahnsinnig aufwändiges Verfahren ist nötig, um diese Energieträger zu fördern. Dabei wird sehr viel Natur unwiederbringlich zerstört. Und erst recht der Transport in alle Welt erfordert Pipelines, Tanker, Schiffe, Bahn, LKWs, Kraftwerke, Stromleitungen, Tankstellen und muss militärisch abgesichert werden. Kriege werden um Öl geführt. Demgegenüber kann eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach die Sonnenenergie direkt in Strom umwandeln und die Anschaffung amortisiert sich schon nach 12 Jahren. Anstatt diesen direkten Weg allen Bürgern so einfach wie möglich zugänglich zu machen, sehen sich die Entscheidungsträger in der Politik in der Pflicht gegenüber den Energie- und Autokonzernen. Darum haben sie das verheißungsvolle EEG (Erneuerbares Energie Gesetz) immer komplizierter gemacht, so dass vielen Bürgern die Lust vergangen ist und der Ausbau der Photovoltaik (PV) auf den Hausdächern und in Großanlagen stagnierte. Es wurde in Kauf genommen, dass 50 – 100 Tausend Arbeitsplätze in der Solarbranche verloren gingen und jetzt gerade erst 40 Tausend in der Windkraftbranche.

Aber trotz alledem wird die Energiewende kommen und zwar bis spätestens 2030, so prophezeit es der weltweit gefragte Keynote-Speaker aus den USA Tony Seba in seinem Klassiker: „Saubere Revolution 2030“. Denn die Sonnenenergie ist unschlagbar günstig und umweltverträglich. Die fossilen und atomaren Energien sind dagegen viel teurer und aufwändiger, zerstören die Erde und das Klima. Zum Glück erkennen das immer mehr Menschen und Firmen und sogar die Börse. So ist es erfreulicherweise wieder zu einem Aufwärtstrend beim Bau von Solar-Anlagen gekommen.

**Aus der Diskussion:**

Ein Hausbesitzer möchte dem Mieter in der Einliegerwohnung den Strom aus der eigenen PV-Anlage zur Verfügung stellen. Das ist zur Zeit leider nicht möglich. Grotesk oder? Aber es gibt handliche Stecker-Solar-Module mit Wechselrichter, die vom Balkon oder der Terrasse aus eigenen Sonnenstrom ins Netz einspeisen und so den Stromverbrauch senken. – Gernot Echner ermunterte zum Schluss: Die Frage, ob eine PV-Anlage sich rechne oder nicht, greife viel zu kurz. Es gehe schließlich um das Überleben von uns, unseren Kindern und Enkeln. Und jede Bank sei bereit, für PV einen Kredit zur Verfügung zu stellen.

Was für eine Chance für uns alle: Jede PV-Anlage – ob auf dem Dach oder als Stecker-Modul – ist ein wirksamer Beitrag zur Energiewende!

*Albrecht Hermann*

# Glyphosat - es ist stiller geworden um das Ackergift!

Heute gibt es nur noch wenige Meldungen in der Presse über die Giftigkeit dieses Ackergifts. Es scheint aus den Schlagzeilen verschwunden zu sein! Was wir ab und an noch zu hören bekommen, sind Berichte über Gerichtsprozesse, die in den USA laufen, also weit weg sind. Bayer versucht hier einen Vergleich mit den Klägern zu erreichen, um die auf den Konzern zukommenden Straf- und Entschädigungszahlungen in einer abschätzbaren Größenordnung zu halten.

Weiterhin wird natürlich vehement bestritten, dass Glyphosat krebserregend ist, obwohl fast alle unabhängigen Studien dies nachweisen. Interessant ist hierbei noch die Klagen, die Bayer in den USA am Hals hat, sind in erster Linie von nicht professionellen Anwendern des Giftes, also Gärtnern, Kleinbauern, Häuslebauern.

Da überlegt sich Bayer jetzt doch glatt, Roundup diesen Anwendern nicht mehr zu verkaufen, der Umsatz mit diesem Klientel ist ohnehin marginal. Also was jetzt, giftig nur für die Kleinen?

Derweil läuft der weltweite Verkauf dieses vermeintlich krebserregenden Mittels auf hohem Niveau weiter. Das heißt, die Böden werden weiter vergiftet, die Bauern, die dies Mittel benutzen, werden weiter erkranken, dies insbesonders in den Ländern Südamerikas.

In der EU ist es insgesamt auch deutlich ruhiger geworden, das Gift hat ja seine Zulassung wieder.

Dann ist ja alles so weit gut und wir sollen alle mal ganz ruhig schlafen!

Doch was ist die Realität? Nur weil wir nichts mehr von dem Sterben der Natur, von dem Sterben der Vögel, der Insekten hören, hört dies nicht auf!

Es ist schon erstaunlich wie die Presse sich von diesem Thema verabschiedet hat, insbesondere hier bei uns in Deutschland. Könnte man da vermuten, dass die deutsche Presse eben seit die Rechte Bayer gehören deutlich zurückhaltender geworden ist?

Man hatte sich ja schon gefragt, wie es sein kann, dass Bayer sich so einen, aus damaliger Sicht „Schandfleck“ wie Monsantos ins Haus holt und dann auch noch ca. 60 Milliarden Dollar dafür zahlt!

Könnte es sein, dass es sich bei dem ganzen Hype gegen Glyphosat nicht nur um einen gewieften Schachzug von Bayer gehandelt hat, gerade mit der Presse dafür zu sorgen, dass der Marktwert von Monsanto auf Grund eines angeschlagenen Rufes nicht immer weiter steigt.

Ach, 60 Milliarden Dollar, da kommt dann noch die Frage auf, wer hat eigentlich die 60 Milliarden Dollar für Monsanto gezahlt? Klar, Bayer! Aber von wem hat Bayer das Geld bekommen, von den Aktionären oder aus der Portokasse?

Nein, die Antwort hierauf ist doch bemerkenswert! Bayer hat sich das Geld für den Kauf geliehen! Welche Bank würde denn so ein Wagnis eingehen, hätte ja auch gründlich schiefgehen können und kann immer noch, wenn die Klagen aus den USA nicht abgewendet werden können! Nicht umsonst wurde der Vorstand auf der letzten Hauptvesammlung nicht entlastet!

Ja, da wird es spannend, Bayer hat die 60 Milliarden Dollar von der Europäischen Zentralbank bekommen!!!

Von der EZB also, dann sind die geliehenen 60 Milliarden Dollar das Geld der europäischen Steuerzahler, also auch unser Geld!

Geht die ganze Sache schief, wer zahlt dann die Zeche? Na, ganz einfach, nicht die Großaktionäre von Bayer sondern Sie und ich! Das ganze läuft dann unter dem Motto „too big to fail“! Auch dies wurde bisher nur sehr spartanisch in unserer Presse berichtet!

Wie wird es also weitergehen

*(weiter auf Seite 8)*

mit dem Ackergift Glyphosat. Solange Bayer es irgendwie verkaufen kann, werden sie es machen und uns und die Natur weiter vergiften. Und, falls es doch mal eng wird, haben sie schon Nachfolgeprodukte, die wahrscheinlich nicht weniger giftig sind als Roundup, denn auch Roundup war nur das Folgeprodukt für DDT, was von Monsanto vorher vertrieben wurde.

Uns wird also nichts anderes übrigbleiben, als weiterhin gegen das Versprühen von Glyphosat auf die Felder rund um Wiesenbach vorzugehen und den entsprechenden Landwirten klar unsere Meinung dazu zu sagen! Nicht nur unsere Haustiere bekommen Allergien und Krebs davon.

Es könnte ja zumindest mal angekündigt werden, wann und wo gespritzt wird, dann geht man dort erstmal ein paar Tage nicht spazieren! Das ist doch nicht zu viel verlangt!

Aber zum Schluß können wir uns noch freuen, dass es immer mehr Landwirte gibt, die solche Ackergifte nicht verwenden wollen! So wird jetzt ein Teil unserer Felder auf ökologischen Landbau umgestellt. Das müssen und werden wir unterstützen und fördern!

*Kurt Lötsch*

# Interview mit der Grünen Jugend

In letzter Zeit bekommt man immer öfter mit, wie aktiv die jüngeren Generationen sind. Weltweit hört man von Schulstreiks und von Demonstrationen. Von Kindern die hinterfragen, wo ihr Essen herkommt und was aus ihrer Zukunft werden soll. Wir fragten uns, was geht in diesen Köpfen vor? Warum machen sie sich auf einmal solche Sorgen? Und worüber machen sie sich Sorgen? Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, haben wir die Grüne Jugend, die hier in Wiesenbach aktiv ist, zum Interview eingeladen.

**Simona, Mia, Juliana, Hanna, Johannes, Theo, Mara, Yve** und **Niki** (im Bild von links nach rechts) fanden das spitze und trafen sich als Delegation bereitwillig mit uns. Endlich einmal ein Weg, uns Erwachsenen ganz direkt und unverblümt zu sagen, was in ihnen vorgeht...

**Wer seid ihr eigentlich?**
Wir sind die Grüne Jugend von Wiesenbach und wir setzen uns für die Umwelt ein.

**Wie kamt ihr auf die Idee, eine "Grüne Jugend" zu gründen?**
Wir wollten, dass nicht nur die Erwachsenen was tun. Wir wollen uns selbst einsetzen. Angefangen hat es eigentlich mit dem Müllsammeln. Und dann wurden wir immer mehr.

**Und was treibt ihr so als Grüne Jugend?**
Bei uns ist „tun" angesagt. Nicht nur dabei sein. Bisher waren wir meistens Müll sammeln. Waren aber auch schon gemeinsam Kanu fahren. Gerade überlegen wir uns, Bienenkästen zu bauen.

**Was sind eure Ziele?**
Wir wollen das Interesse vieler Menschen wecken, mehr für unsere Umwelt zu tun.
Wir möchten, dass die Menschen mehr Bus, Bahn und Fahrrad fahren, oder einfach mal laufen.
Wir möchten, dass die Menschen mehr auf ihren Müll achten und Lebensmittel nicht achtlos wegwerfen.

**Wen wollt ihr denn erreichen und wo?**
Möglichst alle! Am meisten die Erwachsenen, da die am ehesten was zu sagen haben. Auf jeden Fall so viele wie möglich. Vielleicht in den Läden oder wir machen mal einen Stand, um auf uns aufmerksam zu machen.

**Was haltet ihr von Fridays For Future (FFF)?**
Wir waren teilweise auch schon auf den Demos. Das finden wir richtig, denn so bekommen wir echt Aufmerksamkeit und das macht den Politikern richtig Druck. Wir finden das schon gut, dass Kinder protestieren, aber die Schule ist auch wichtig. Einige gehen leider auch nur hin, weil sie nicht in die Schule wollen.

**Ist Schule schwänzen für euch in Ordnung?**
Wir finden es OK, wenn man mal zu FFF geht, solange man sich abmeldet. Wenn man schwänzt, gibt es nur Probleme. Dann hat man am Ende mehr Probleme als dass man was erreicht hat. Außerdem kann man das ja auch mal am Wochenende machen. Haben wir auch schon gemacht.

**Was gefällt euch (nicht) an Wiesenbach?**
Wir finden, es könnte mehr Bio angebaut werden. Das ist schon ziemlich schlecht, was da teilweise auf die Felder gekippt wird. Und es fehlt eine Bahnstation!
Aber uns gefallen die vielen Felder und die Landwirtschaft. Die vielen alten Häuser sind auch sehr schön. Und auch die Industrie passt sehr gut dazu.

**Was plant ihr als nächstes?**
Wir wollen selbst zu Hause mehr Müll trennen, und auch andere dazu bewegen. Wir wollen gemeinsam Nistkästen bauen, eine Blumenwiese anlegen und Sträucher pflanzen. Im Sommer wollen wir auf jeden Fall eine Müllsammelaktion im Bach machen. Der ist ganz schön verschmutzt. Und wir planen ein Zeltwochenende in der Natur, bei dem auch andere junge Leute kommen können, die wir dann darüber informieren, was gerade in der Welt passiert.

**Gibt es abschließend noch etwas, das euch besonders auf dem Herzen liegt bzw. das ihr uns mitgeben möchtet?**
Schließt die Atomkraftwerke und holt euch lieber Solarstrom. Fahrt weniger Auto. Esst weniger Fleisch. Trennt euren Müll und vermeidet unnötiges Plastik. Achtet auf die Umwelt! All die Sachen, die eigentlich selbstverständlich sind.
Wir bieten jedem hier in Wiesenbach unsere Hilfe an. Wenn wir unterstützen können, machen wir das sehr gerne.

*Das Interview führten Regina Köstle, Katharina Kolata und Matthias Kliche vom Grünen Ortsverband Wiesenbach. Wir danken der Grüne Jugend ganz herzlich für ihr Engagement und für dieses aufschlussreiche Gespräch.*

# 5G-Funktechnik - allgemeine Strahlenbelastung

## Ausgangssituation

Die 5G-Funktechnik soll in Deutschland in den kommenden Jahren flächendeckend ausgebaut werden. Bei jeder neuen Technologie stellt sich die Frage, wer einen Nutzen davon hat, welche Risiken entstehen und wer diese trägt. Im Fall von 5G ist es insbesondere die Strahlenbelastung, die thematisiert werden muss.

## Informationen und Anwendungsgebiete für 5G

- Höhere Bandbreite bis 10 Gbit/s (unter Laborbedingungen) im Download
- Nutzung höherer Frequenzbereiche (hohe Frequenz = niedrige Reichweite = mehr Sender erforderlich)
- Sehr kleine Latenzen (Verzögerungszeit) von wenigen Millisekunden möglich, dies ist relevant für Echtzeitanwendungen aber z.B. auch für die Standortvernetzung von Firmen und Heim-Arbeitsplätzen wichtig)
- Politisches Ziel: Vollflächige Mobilfunk-Versorgung in Deutschland

## Wofür wird 5G benötigt?

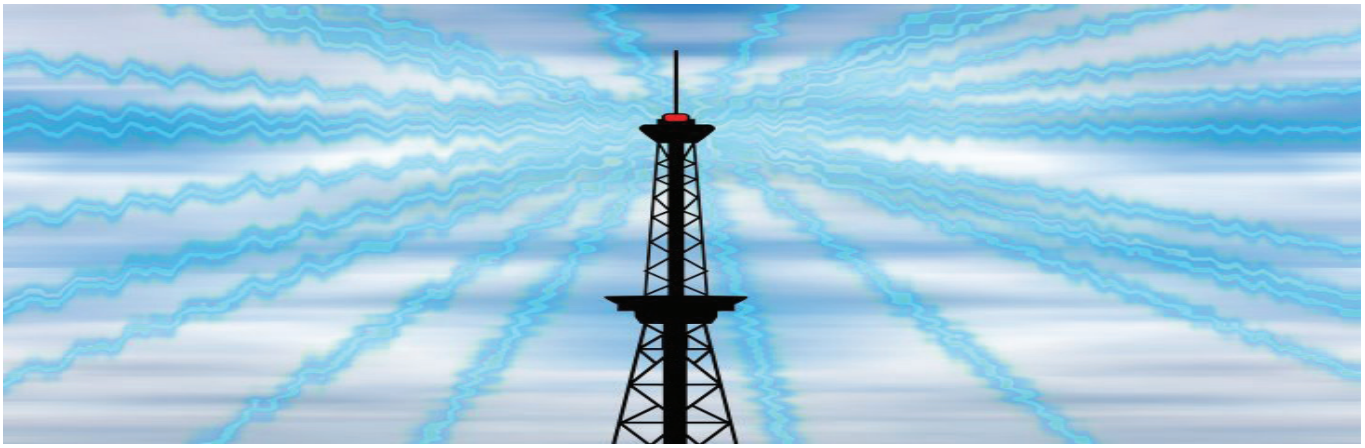
*3 grundsätzliche Szenarien*

- *eMBB*: enhanced Mobile Broadband (erweiterte mobile Breitbandverbindung), um Mobilgeräte mit möglichst hohen Datenraten zu versorgen
- *mMTC*: massive Machine Type Communication (hauptsächlich „Internet der Dinge“, soll möglichst viele Verbindungen mit eher geringen Datenraten und niedrigem Energieverbrauch unterstützen)
- *uRLLC*: ultra-Reliable and Low Latency, soll zuverlässige Verbindungen mit geringer Latenz ermöglichen

In der ersten Phase der 5G-Realisierung im Jahr 2019 wurde fast ausschließlich der Bereich eMBB ausgebaut.

*Konkrete Anwendungsgebiete*

- Autonomes Fahren
- Telemedizin
- Verkehrssteuerung auf Autobahnen und im Schienenverkehr
- Industrie-Automation
- „Internet der Dinge“ (Vernetzung von Maschinen, aber auch Haushaltsgeräten)
- Augmented Reality = Erweiterte Realität für z.B. Zugriff auf Baupläne bei Reparatur komplexer Systeme
- Streaming von Audio- und Video-Daten
- Mobile Arbeitsgruppen (wird für den Mittelstand immer wichtiger)
- Standort-Vernetzung und Heimarbeitsplätze für Firmen
- Backup-Lösung bei Ausfall der kabelgebundenen Internet-Verbindung
- Universitäten/Firmen (Ablösung von WLAN-Lösungen im Nahbereich)



### Wichtige Fakten zu 5G

- Die Strahlenbelastung für aktive 5G-Nutzer erhöht sich, da die Sendeleistung in Richtung des Nutzers erhöht wird.
- Der Energieverbrauch ist voraussichtlich höher als bei 4G, da mehr Sender benötigt werden und der Datentransfer zunehmen wird.
- Viele kleine Sender im Endausbau bei bisheriger Technik gibt es „wenige“ Masten
- Sender sind näher an den Menschen (z.B. Bushaltestellen), bisher z.B. auf Dächern, Masten oder Türmen
- Das Risiko von Cyberspace-Spionage ist durch die komplexe Technik höher (vgl. Berichterstattung u.a. zu Huawei)
- Das 3G-Netz gilt als technisch veraltet und wird nicht weiter ausgebaut, wahrscheinlich wird es auf absehbare Zeit abgeschaltet.

### 5G-Ausbau

- Die Bundesnetzagentur hat 2019 die 5G-Frequenzen für über 6 Milliarden Euro versteigert.
- Autobahnen und die wichtigsten Bundesstraßen müssen bis Ende 2022 mit 100 Megabit pro Sekunde ausgebaut sein.
- Allein die Deutsche Telekom will jährlich über 2000 neue Mobilfunkstandorte bauen.

Die konkreten Folgen durch die Strahlenbelastungen lassen sich nur schwer beurteilen. Einigkeit besteht in der Wissenschaft darüber, dass sich menschliches Gewebe durch elektromagnetische Strahlung erwärmt.
Es gibt Studien, die ein erhöhtes Risiko für Hirntumore sehen, letztendlich ist man sich hier aber nicht immer einig, wie die Studien zu deuten sind (z. B. vermehrtes Aufkommen von Krebserkrankungen durch gestiegene Lebenserwartung). In offiziellen Stellungnahmen liest man überwiegend, dass die Strahlenbelastung bei Einhaltung der Grenzwerte unbedenklich sei. Es wäre aber leider auch nicht das erste Mal, dass sich solche Aussagen später als unzutreffend herausstellen.
Wir alle nutzen im Alltag bereits bewusst oder unbewusst viele mobile Datendienste und sollten uns daher darüber im Klaren sein, dass es hier unsichtbare Risiken gibt, deren Folgen uns erst in 10, 20, 30 … Jahren treffen könnten.

### Allgemeine Strahlenbelastung:

Beispiele aus dem Alltag

- Radio/TV-Sendeanlagen
- WLAN
- DECT-Telefone
- Smartphones & Tablets
- Große Veranstaltungen (Übertragung von TV-Signalen etc.)
- Großflächig im öffentlichen Raum (Fußgängerzonen, Bahnhöfe, Züge, Autobahnen & Gebäude)

Durch die Vernetzung von allem und jedem leidet auch die Privatsphäre immer weiter. Hier gilt es, bewusst und sparsam mit eigenen Daten (und denen der Familie) umzugehen. *Jochen Ziegler*

*Quellen: de.wikipedia.org, www.chip.de, www.bfs.de*

**Fazit:** Ein sensibler Umgang mit dem Thema und eine Reduzierung der persönlichen Strahlenbelastungen ist zu empfehlen. Beispiele hierfür wären:

- Nutzung von Handy/Smartphone möglichst nur bei gutem Empfang => Geräte müssen dann nicht so stark senden
- Kinder schützen, indem auf mobile Datennutzung wann immer möglich verzichtet wird
- Verkabeltes Headset bei Smartphone-Nutzung einsetzen
- Zu Hause den Mobilfunk an mobilen Geräten deaktivieren
- Mobilen Datenverbrauch begrenzen (z.B. keine Videos über mobile Netze herunterladen)
- Mobilgeräte möglichst weit weg vom Körper tragen
- Mobilgeräte mit kleinem SAR-Wert nutzen

# Der Energieverbrauch in unseren Haushalten

**Raumwärme:**

Betrachtet man den Energiebedarf im Haushalt, so wird uns schnell klar, wo wir anpacken müssen. Ganze 70,5% macht allein die **Energie aus, die wir zum Heizen unserer Räume benötigen**. Dies lässt sich sicherlich mit größeren Anstrengungen durch einen Heizungstausch, neue Fenster, Wärmedämmung oder Solarthermie optimieren. Doch es gibt auch wesentlich einfachere und sofort umsetzbare Möglichkeiten für jeden von uns. Aber wie? Ganz einfach!

Bereits ein **Reduzieren der Raumtemperatur** senkt den Energiebedarf um ganze 6%. Umgerechnet auf unser Diagramm würden das sogar ganze 8,5% ausmachen.

Es geht aber auch ohne Komforteinschränkungen. Und zwar durch ein angepasstes Lüftungsverhalten. Permanent gekippte Fenster oder offenstehende Türen erhöhen den Energiebedarf enorm. Die zugige Luft empfinden wir bei gleicher Temperatur als kälter. Besser ist ein mehrmaliges **kurzes Stoßlüften (5-10 Minuten)**, am besten quer durch die ganze Wohnung. Danach hat man nicht nur frische Luft in der Wohnung, sondern auch trockene Luft. Und diese ist für die Heizkörper wesentlich einfacher zu erwärmen. Ein Gewinn in doppelter Hinsicht.

Ein weiteres einfaches Mittel zur Effizienzsteigerung sind **der Heizkörper und sein Ventil** selbst. Ein freiliegendes Thermostatventil kann besser auf die Raumtemperatur reagieren und der Heizkörper die Energie besser abgeben. Versperren sie ihrem Heizkörper also nicht den Weg durch Sofas oder Vorhänge. Lassen sie ihnen Platz zum Arbeiten. Dann wird sich ihr Energiebedarf auch hier weiter senken.

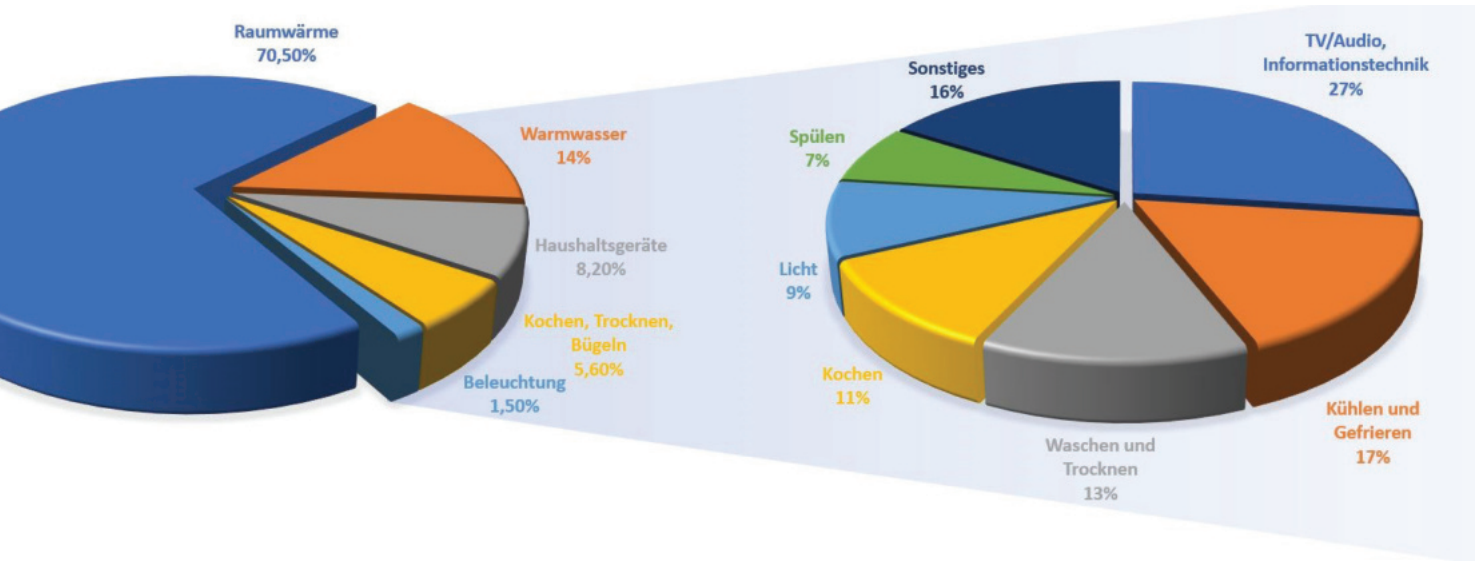
**Multimedia:**

Waren früher noch der Kühlschrank und der Wäschetrockner unsere größten Energiefresser, so wurden sie mittlerweile längst durch Fernseher und Smartphone abgelöst. Wie konnte das passieren? All die Energie, die wir durch unseren neuen A+++ Kühlschrank einzusparen dachten, verbrauchen wir auf einmal durch unseren “smarten” Lebensstil? Richtig! Diese vielen kleinen Geräte benötigen wesentlich mehr Strom als wir oftmals denken.

Beispielsweise **die Ladegeräte** für unser Smartphone oder die elektrische Zahnbürste. Beim einen ist es der Trafo (wie z.B. auch bei den Halogenlampen) und beim anderen eine Induktionsspule. Beides elektronische Bauteile, die immer Strom benötigen. Egal ob gerade ein Handy angeschlossen oder eine Zahnbürste aufgesteckt ist. Hier hilft nur eins: **Stecker ziehen!**

Dasselbe gilt natürlich auch für all **die Geräte im Standby**. Der Fernseher, der Computer, der Monitor, der DVD-Spieler, die Kaffeemaschine und all die anderen Geräte die auf Knopfdruck sofort reagieren sollen. Diese Rufbereitschaft kostet Energie. Und das nicht wenig. Abhilfe schafft hier ein einfaches Gerät, das eigentlich jeder kennt. Die **Steckerleiste mit Schalter**. Geschickt platziert, beendet sie auf Knopfdruck jeglichen Energiefluss.

Aber nicht alle Energieverbraucher sind direkt sichtbar. Manche umgeben uns auch tagtäglich, ohne dass wir sie direkt erkennen. So zum Beispiel unser WLAN, das im Dauerbetrieb unsere Wohnungen durchströmt. Ein handelsüblicher Router für den Hausgebrauch benötigt gerne 10 bis 20Watt. Das sind übers Jahr gesehen bis zu 52€ Stromkosten. Die meiste Energie benötigt hierbei das WLAN. Aber seien wir doch einmal ehrlich. Benötigen wir das **WLAN rund um die Uhr?** Eigentlich sind wir doch ganz froh, wenn wir mal für ein paar




Stunden Ruhe haben. Über die Software lässt sich das übrigens kinderleicht und ganz individuell programmieren. Und unserem Körper tut die Zeit, in der er sich von der Dau erbestrahlung erholen kann, nebenbei auch noch ganz gut.

**Kühlen und Gefrieren:**

Unsere Kühlschränke und Gefriertruhen sind über die Jahre zwar kontinuierlich effizienter geworden, ihr Verbrauch ist aber weiterhin stark vom Nutzer abhängig. So sinkt z.B. der Wirkungsgrad schlagartig, wenn die Geräte vereisen. Moderne Geräte regeln das zwar automatisch, aber oft funktioniert es eben auch nicht. Dann hilft ein **manuelles Abtauen der Eisschicht** weiter.

Hilfreich kann es auch sein, **Gefriergut zum Auftauen bereits am Vortag in den Kühlschrank** legen. Hierdurch wird der Kühlschrank entlastet und kann sich eine kurze Pause gönnen.

Auch sollte man die **Tür nach dem Öffnen schnell wieder schließen**. Die bereits abgekühlte Luft aus dem Kühlschrank geht sonst “verloren” und muss noch dazu von der Heizung wieder erwärmt werden. Um diesem Effekt entgegenzuwirken, kann man den Kühlschrank auch voller stellen. Je weniger Luft aus dem Kühlschrank entweicht, umso weniger Energie benötigt er. Man sollte hierbei aber darauf achten, nicht zu viele Dinge auf einmal einzulagern. Zum einen besteht die Gefahr, dass die Lebensmittel schlecht werden und zum anderen kann sich durch die vielen warmen Gegenstände zu Beginn vermehrt Kondenswasser bilden.

**Waschen und Trocknen:**

Waschen und Trocknen sind sehr energieintensive Vorgänge. Wenn möglich sollten wir auf sie einfach verzichten. Bei einem Hemd, das nur einmal getragen wurde, reicht es zum Beispiel oftmals aus, es für ein paar Stunden **an die frische Luft zu hängen**. Anschließend fühlt es sich fast wie neu an. Dadurch halten unsere Kleider auch deutlich länger. Man muss sich vorstellen, dass die Fasern bei jedem Waschvorgang stark aneinander reiben und sich dadurch abnutzen. Bei synthetischer Kleidung gelangen so Unmengen an Mikroplastik in unsere Umwelt. Je seltener wir also unsere Wäsche waschen, umso weniger Energie benötigen wir und umso länger halten unsere Kleider. Stinkig sollte man hierbei natürlich nicht werden.

Weiterhin kann man die **Temperatur des Waschvorganges reduzieren**. So wird weniger Energie zum Erhitzen des Wassers benötigt. Allerdings ist hierbei Vorsicht geboten. Keime können diese niedrigen Temperaturen teilweise überleben und auch Seifenreste bleiben so öfter in der Waschmaschine zurück. Ab und zu ein heißes Programm ist also gar nicht verkehrt, um diesen Verschmutzungen in der Maschine vorzubeugen.

Auch lohnt es sich **auf einen Schonwaschgang zu verzichten**.

*(weiter auf Seite 14)*

Dieser verwendet deutlich mehr Wasser als ein normales Programm.
Wer die Möglichkeit hat, seine **Wäsche an der frischen Luft zu trocknen**, sollte dies unbedingt tun. Das funktioniert selbst bei Minusgraden. Das Wasser gefriert dann nämlich und verdampft anschließend. Und sollte es doch nicht ganz so kalt sein, so kann man die Wäsche zumindest ein wenig vortrocknen. Bei Wind klappt das übrigens noch besser und man kann sich den teuren Wäschetrockner sparen.
*Matthias Kliche*

# Klimaschutz
# Was kann ich noch tun?

Nicht nur durch das Senken des eigenen Energiebedarfs lässt sich unser Klima schützen. Im Alltag gibt es zahlreiche weitere Möglichkeiten, wie sich die eigene Ökobilanz drastisch zum Positiven verändern lässt. Man muss sich seiner Möglichkeiten nur bewusst werden und dann einfach damit anfangen. Hier seien ein paar Beispiele genannt, die ihnen vielleicht in ihrem Alltag helfen können...

**Streaming:**

Unser Internet ist weltweit für etwa 4% aller CO2 Emissionen verantwortlich. Das große Problem sind jedoch nicht die Suchanfragen oder das Surfen im Netz. Nein, das Streaming macht uns Probleme. Der Austausch von Musik oder Filmen über das Internet beträgt über 80% des gesamten Datenverkehrs. Wenn man bedenkt, dass durch eine halbe Stunde Film schauen ca. 1,6kg CO2 produziert werden, sollten wir uns ernsthaft Gedanken darüber machen, wie sinnvoll all die Streamingdienste wirklich sind.

**Verpackung:**

Der Hype geht wieder mehr zum **unverpackten Einkaufen**. Ganz wie zu (Ur-)Omas Zeiten. Nicht nur die lokalen Obst- und Gemüsehändler freuen sich einer größer werdenden Kundschaft. Aber ein Großteil der Kunden achtet auch heute noch nicht auf die Verpackung. Sie interessiert nur die Ware darin. Dabei ist es so einfach. Verzichten sie beim Einkauf auf Ware, die doppelt und dreifach verpackt ist. Schauen sie sich die Verpackung an und überlegen sie sich: ist die Menge an Verpackung für die Ware angemessen? Muss es Plastik sein? Gibt es evtl. eine Alternative, die ohne Verpackung auskommt? Oft hilft ein kurzer Blick in den Abfalleimer. Der verrät uns ganz genau, wo wir anpacken müssen. Und dann beim nächsten Einkauf einfach mal die Stofftasche und das alte Gurkenglas zum Auffüllen mit Oliven mitnehmen. Sie werden sehen, bei jedem Einkauf entdecken sie etwas Neues, bei dem sie die Verpackung reduzieren oder sogar ganz darauf verzichten können.

**Lebensmittel und Ernährung**

Wer noch einen Schritt weitergehen möchte, kann dann auch noch über seine Ernährung nachdenken. Wie umweltfreundlich ist sie denn aktuell? Kann ich etwas ändern, ohne mich gleich komplett umstellen zu müssen?
Im Schnitt wirft jeder Deutsche jährlich 85kg Lebensmittel in den Müll. Eine unvorstellbare Menge. Aber warum? Oft wurde zu viel eingekauft, oder die Lebensmittel falsch gelagert. Aber das lässt sich ändern. Ein Lebensmittel ist nämlich nicht wirklich schlecht, wenn das Mindesthaltbarkeitsdatum abgelaufen ist. Leider landet es aber oft genau dann in der **Mülltonne**. Lassen sie sich gesagt sein: Ein Joghurt dessen **Mindesthaltbarkeitsdatum** abgelaufen ist, kann oftmals noch 4 Wochen später gegessen werden. Wir haben leider nur verlernt auf unsere

*Unverpackt einkaufen, ganz wie zu (Ur-) Omas Zeiten*

Nase und unseren Geschmack zu vertrauen. Stattdessen lesen wir nur das Datum und zack, landet das Essen im Müll. Wäre der Joghurt (oder was auch immer) tatsächlich verdorben, würden wir das beim Öffnen riechen oder spätestens beim ersten Bissen schmecken. Obacht aber bitte bei Fleisch-Produkten, hier gibt es ein Verbrauchsdatum!

Aber auch die Saison und der Herstellungsort spielen eine Rolle beim ökologischen Fußabdruck unserer Nahrung. **Saisonal und Regional** seien hier die Schlagworte. Erdbeeren und Tomaten im Winter schmecken nun mal einfach nur nach Wasser. Außerdem müssen sie von weit her zu uns transportiert werden.

Abzuwägen sei dann auch der eigene **Fleischkonsum** gegen eine vegetarische Ernährung. Für die Herstellung von Fleisch benötigt man nun einmal einfach ein Vielfaches an pflanzlicher Nahrung (bzw. Futter). Das heißt aber nicht, dass man sofort auf alle tierischen Produkte verzichten muss. Ein guter Anfang ist auch, wenn man seinen Fleischkonsum etwas bewusster gestaltet. Man sollte sich fragen: Wo kommt mein Fleisch her? Wie ist es aufgewachsen? Wie oft und in welchen Mengen esse ich es.

**Hygiene:**

Großes Potential beim Klimaschutz bietet auch unsere tägliche Hygiene. Verwenden wir flüssiges Duschgel und Seifen, so verschwindet dieses zum größten Teil ungenutzt im Abwasser. Nur einen Teil davon können wir tatsächlich nutzen. Und selbst die Verpackung bereitet uns Probleme. Sie besteht meist aus Kunststoff und ist für die Recyclinganlagen oftmals nicht zu erkennen. In Folge dessen landen sie statt im Recycling am Ende auf der Deponie oder in der Verbrennungsanlage. Anders ist dies mit der klassischen Seife. Sie kommt teilweise sogar ohne Verpackung aus oder benötigt nur ein Stück Papier. Sie nutzt sich nicht so schnell ab und hält dadurch wesentlich länger. Vorteile, die wir leider viel zu lange verkannt haben.

**Mit Klopapier den Wald retten.** Klingt witzig, ist aber ernst gemeint. Müssen wir für unser Geschäft tatsächlich 4-lagiges-SuperfeuchtUndFlauschig verwenden? Tut es nicht auch ein Recyclingklopapier für das keine Bäume gefällt wurden? Die Zeiten des kratzigen und zerreißenden Recyclingklopapiers sind längst vorbei. Oft erkennt man den Unterschied gar nicht mehr. Das gilt übrigens nicht nur für Klopapier! Bei allen Papierprodukten lohnt es sich, nach Recycling Produkten zu schauen. Probieren sie es einfach mal aus.

Schwer sind all diese kleinen Schritte sicherlich nicht. Man muss sie ja auch nicht alle auf einmal gehen. Viel wichtiger ist jedoch, dass jeder von uns damit anfängt... *Matthias Kliche*

## Termine

Die **OV Sitzungen** finden, sofern nicht anders angekündigt, immer donnerstags im Restaurant Kreta statt. Beginn der Sitzung ist um 20 Uhr. Alle Interessierte sind hierzu herzlich eingeladen.

- 7. Mai
- 18. Juni
- 16. Juli
- 17. September
- 15. Oktober
- 12. November
- 10. Dezember

Ferienprogramm:
4. September 2020

## Gemeinderatsfraktion

| | |
|---|---|
| Markus Bühler (Fraktionssprecher) | markus.buehler@gruene-wiesenbach.de |
| Wolfgang Arnold | wolfgang.arnold@gruene-wiesenbach.de |
| Regina Köstle | regina.koestle@gruene-wiesenbach.de |
| Matthias Köstle | matthias.koestle@gruene-wiesenbach.de |

## Ortsverband Wiesenbach

| | |
|---|---|
| Matthias Kliche (1. Vorsitzender) | matthias.kliche@gruene-wiesenbach.de |

## Social Media

| | |
|---|---|
| Facebook: | www.facebook.com/gruenewiesenbach |
| Instagram: | www.instagram.com/gruene_wiesenbach |
| Website: | www.gruene-wiesenbach.de |

## IMPRESSUM

**DER GRÜNE BOTE** wird klimaneutral mit Farben auf Pflanzenölbasis auf Recyclingpapier gedruckt.
**DER GRÜNE BOTE** ist die Zeitung des Ortsverbandes Wiesenbach von Bündnis 90 / Die Grünen.
**DER GRÜNE BOTE** erscheint seit 1985 und wird bei einer Auflage von 1500 Stück kostenlos an alle Wiesenbacher Haushalte verteilt.
REDAKTION: Katharina Kolata, Markus Bühler, Bernhard Hofmann, Matthias Köstle, Matthias Kliche, Michael Lang und Bernhard Richt
V.i.S.d.P: Matthias Köstle - 69257 Wiesenbach, Gänsgarten 6 - 06223 / 97 31 04
Die Auffassung der Autoren stellt nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar.